

Das Waldviertel

Blätter für Heimat- u. Volkskunde des niederösterreichischen Waldviertels.

In Verbindung mit dem Verein für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien und Österreichischen Burgenverein / Öffentliches Organ des Stadt-Museums Drosendorf, der Krähuleß-Gesellschaft Eggenburg, der Heimatmuseen in Gmünd, Horn, Krems, Langenlois, Raabs a. d. Thaya, Spitz a. d. Donau, Waidhofen a. d. Thaya und des Museums der Stadt Zwettl.

Erscheint am 1. jeden Monates.

Verwaltung und Anzeigenannahme: Hans Haberl jun., Waidhofen an der Thaya. — Schriftleiter für den geschichtlichen Teil: Prof. Dr. Heinrich Rauscher, Stein a. d. Donau, Alauntal 306.

Jahresbezugspreis 1937: Für Österreich ganzjährig S 5.—, halbjährig S 2.50 (Einzelheft 50 g), im Auslandsversand um S 1.— für Portospesen mehr.

Die Abmeldung vom Bezuge kann nur im Monate Dezember jedes Jahres erfolgen.
Österreichisches Postsparkassentkonto D-6173.

10. Jahrg.

1. Februar 1937

Folge 2

Inhaltsangabe:

Die Kapelle der Pfarrkirche in Spitz und ihre Gründer. Von E. Schöner, Spitz.

Der Bruder „Deogratias“ im oberen Waldviertel. Von Pfarrer R. Hauer, Dietmanns.

Waldviertler Kulturdenkmäler. Von Pfarrer St. Biedermann, Rastensfeld.

Karlstift im n.-ö. Waldviertel. Von Verwalter i. R. K. Duntler, Groß-Pertholz.

Schalensteine im Waldviertel. Von Karl Höfer, Wien.

Das verschollene Dorf Heinrichschlag bei Großau. Von Dr. Joseph Krinninger, Großau.
Kurzberichte aus der Heimat.

Für Beiträge, die ohne Vorbehalt eingesandt wurden, ist redaktionelle Änderung vorbehalten. Unverlangt einlangende Manuskripte müssen, wenn hierfür Honorar verlangt wird, mit entsprechendem Hinweis versehen sein. Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto. Beiträge, die auch in anderen Zeitungen erscheinen, werden nicht honoriert und müssen den Vermerk „frei“ tragen. Genaue Anschriften, deutlich schreiben!

Heimat- und volkshundliche Beiträge über unsere Waldviertler Heimat sind sehr erwünscht, desgleichen solche über das Wirtschaftsleben und die kulturellen Bestrebungen des Waldviertels, und es ergeht an alle Heimatgenossen, die sich in dieser Richtung betätigen, die Einladung zur Mitarbeit. Den Verschönerungs-, Museal-, Volksbildungsvereinen, Fremdenverkehrsverbänden, den heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften der Bezirksschulbehörden und Gemeindeverwaltungen, den Heimatverbänden der Waldviertler in Wien, den Wirtschafts- und Kulturverbänden jeder Art wird für ihre Tätigkeitsberichte und Aufrufe an die Öffentlichkeit Raum gewährt. Es wird gebeten, sich mit der Schriftleitung ins Einvernehmen zu setzen.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Hans Haberl jun., Waidhofen an der Thaya. — Verantwortlicher Schriftleiter für den geschichtlichen Teil: Prof. Dr. Heinrich Rauscher, Stein an der Donau, Alauntal 306. — Druck: Berger & Schwarz, Zwettl, N.-Ö.

Verlags-Mitteilungen.

Vereinsabende des Wohltätigkeits- und Geselligkeitsvereines **D' Waldviertler in Wien**. Vereinsheim: Zur gold. Glode, VII. Neubaugasse 5. Briefanschrift: Obmann Karl Pollak, V. Grüngasse 30.

3. Jänner 1937: Hauptversammlung, Heimatabend mit Gesang, Spiel und Tanz.
7. Seber: Faschingskränzchen beim Stalehner.
7. März: Heimatabend mit Theateraufführung.
4. April: Bunter Schlußabend.

Bargeldlose Bezugsgebühr = Bezahlung!

Um den Beziehern der Waldviertler Heimatzeitschrift „Das Waldviertel“ einen Gratisbezug zu ermöglichen, um der Volkswirtschaft Werte zu erhalten, die sonst vernichtet werden, hat sich die Zeitschriften-Verwaltung entschlossen, auch statt der Barzahlung von S 5.— pro Jahr als Bezugsgebühr 1000 Stück gebrauchte österr. Briefmarken, so wie sie täglich zu haben sind, sauber gestempelt, nicht beschädigt und beschmutzt, vom Briefwert geschnitten (den Rand beim Abschneiden nicht beschädigen) ohne die Massenwerte zu 3, 12, 20, 24 g, (ev. von diesen Sorten höchstens je 10 Stück in schönen Stücken) in einem Briefkuvert mit Angabe der genauen Absender-Adresse, entgegen zu nehmen. Die Frankierung des Kuverts hat ohne die angegebenen Werte zu erfolgen.

Neuland in Österreich.

Unter obigem Titel erschien im Scholleverlag (Wien) 1935 eine 151 Seiten starke und reich bebilderte Broschüre von A. Geßmann, die über die am Gut Brunn am Walde durchgeführten kulturverbessernden Maßnahmen berichtet und überdies auch die Siedlungsgeschichte und die Änderungen in der Kulturfläche im Laufe der Jahrhunderte im Waldviertel in den Kreis der Betrachtung einbezieht.

Den Wirtschaftsmann interessieren die Meliorationsarbeiten, die vom März 1934 bis Oktober 1935 durchgeführt wurden und in Umwandlung von Waldboden in hochwertiges Ackerland und in Entwässerungen bestanden. Durch diese Arbeiten wurde ein wertvoller Beitrag zur Arbeitschlacht und Selbstversorgung geleistet, aber auch durch Überlassung von Boden zur Gründung bäuerlicher Kleinbetriebe neue Existenzmöglichkeit geschaffen.

Den Geschichtler und Heimatkundler fesselt die Tatsache, daß seit der Besiedlung des Landes in vier großen Perioden Acker und Wald um den Boden rangen. In Zeiten wirtschaftlichen Verfalles, des Mangels an Arbeitskräften durch Kriege, Seuchen, Landflucht und Industrieaufschwunges, sowie in Zeiten geringer Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse nahmen die Aufforstungen von Ackerland zu. Solcher Boden ist noch zu erkennen, denn man sieht in Wäldern noch heute Bifänge, Erdrampen und Raine sowie verwachsene Klaubsteinhaufen. Alles das sind Anzeichen dafür, daß dieser Waldgrund einmal Ackerland war. Geßmann fordert die Heimatforscher auf, auch dieser Seite der Heimatkunde ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Als Hilfsmittel dazu möchte ich die Josephinische und die Franziszeische Militärkarte (Stiftsfaserne in Wien), alte Grundbücher und die mündliche Überlieferung empfehlen, die uns über die Kulturveränderungen seit etwa 1770 Aufschluß geben. Dabei möchte ich noch hinweisen, auch der Trockenlegung früherer Teiche ein Augenmerk zuzuwenden.

Dr. Heinrich Rauscher.

Liesegang Bildwerfer



für
Glas- und
Papier-
bilder,
Bildband-
apparate

Bildbänder, Lampen, Schirme bei

Liesegang

W i e n, VI., Gumpen-
dorferstraße 18

Benützen Sie diese Gelegenheit. Sie brauchen dazu kein Bargeld und führen der Volkswirtschaft Werte zu, die ihr sonst verloren gingen. Zum Beispiel stellen die deutschen Briefmarkensammler der deutschen Volkswirtschaft aus ihrer Sammlertätigkeit jährlich mehr als 20 Millionen RMk. Devisen zur Verfügung.

Jeder Waldviertler-Freund, auch Schüler, Schulleitungen, Pfarrämter, Bürgermeisterämter, Arbeitslose u. s. w., wollen diesen Weg besonders beachten. Damit wird doppelter Dienst für die Heimat geleistet.

Sangen Sie schon jetzt zum Sammeln für's nächste Jahr an.

Der Verlag.



Das Waldviertel

10. Jahrg.

1. Februar 1937

folge 2

Die Kapelle der Pfarrkirche in Spitz und ihre Gründer.

(Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche).

Don Erich Schöner.

Die Pfarrkirche in Spitz an der Donau zählt zu den bedeutendsten Bauten, die die Gotik in der Wachau hervorgebracht hat. Die reizvolle Unregelmäßigkeit der Bauanlage, der große Reichtum an Teilformen und die edle Raumwirkung des Inneren ergeben ein Gesamtbild von besonders eindrucksvoller Eigenart, die nicht leicht von anderen gotischen Kirchen dieses Gebietes erreicht wird. Die stattliche Kirche, die durch Zubauten aus späterer Zeit fast gar nicht verändert wurde, bietet noch denselben Anblick wie zur Zeit ihrer Entstehung.

Leider ist die Baugeschichte der Kirche in Dunkel gehüllt und über ihre Stifter und Erbauer hat sich nicht die geringste Nachricht erhalten. Der Stiftungsbrief der Kirche war wohl vorhanden, wurde aber während des Dreißigjährigen Krieges im Jahre 1620 von Soldaten bei einer Plünderung des Marktes weggeschleppt und anderes Quellenmaterial findet sich nicht vor. Über einen Teil der Kirche aber, die im Südwesten angebaute Antoniuskapelle, sind wir besser unterrichtet. Die drei ältesten Grabsteine der Kirche, die wahrscheinlich aus der Zeit stammen, als der gotische Bau begonnen wurde, erzählen von den Stiftern dieser Kapelle, über die auch urkundliche Nachrichten vorhanden sind. Diese Grabsteine, gotische Grabplatten aus rotem Marmor, sind in allen bisher erschienenen Veröffentlichungen über die Spitzer Kirche zu wenig gewürdigt worden, und doch geben sie allein die Möglichkeit einer ungefähren Datierung des Baubeginnes an der Kirche.

Zwei von den Grabsteinen sind nebeneinander im Boden der erwähnten Kapelle eingelassen, der dritte ist vorne im Chor hinter der Sessionsnische eingemauert. Die beiden Grabsteine im Kapellenfußboden sind zwar schon ziemlich abgetreten, trotzdem kann man ihre Inschriften noch lesen. Der links liegende Stein zeigt eine eingravierte Wappenzeichnung, zwei gekreuzte Berghämmer und trägt die Inschrift: „Anno domini millesimo (trecentis) imo no(na)gesimo octavo xv^o kale. octob. obiit discretus vir uolfhardus de aw consiliarius dominorum de Meyssaw fundator hui(us) kapelle hic sepultus.“ Der andere Stein weist als Wappenbild einen rechten Arm auf, der einen Streitkolben schwingt, seine Inschrift lautet: „Anno domini millesimo quadringentesimo xx^o obiit domina anna mursteterin

fvndatrix h(u)i(u)s capelle hic sepultus.“ Der dritte Grabstein, hinter der Sessionsnische im Chor, stimmt in der Ausführung der Schrift und des Wappens mit dem Stein der Anna Murstetter in der Kapelle überein, er ist aber infolge seiner geschützten Lage noch besser erhalten, als die beiden anderen. Sein Wappen stellt einen schief gestellten Bindenschild vor. Leider wird gerade der wichtigste Teil der Inschrift, der Name des Toten, von der Mauer der Nische verdeckt, so daß nur folgende Zeilen freiliegen: „... (quadrin) gentesimo xlx obiit nobilis vir... leonhardi confessoris hic sepultus. orate pro...“ Trotzdem kann als sicher angenommen werden, daß der Grabstein Hermann Murstetter zugehörte, der Anna Murstetters zweiter Gemahl war, wie sich aus dem Folgenden ergeben wird.

Wolfhard von Au und Anna Murstetterin sind also die Stifter der Kapelle in der Spitzer Pfarrkirche, wie ihre Grabinschriften besagen. Über die beiden sowie über Hermann Murstetter sind eine Menge urkundlicher Nachrichten erhalten, vor allem im Gedenkbuch der Pfarre Spitz, das Propst Augustin Fischer um das Jahr 1734 angelegt hat. Unter den Stiftungsbriefen von Jahrtagen der Spitzer Kirche findet sich auch einer aus dem Jahre 1411, der besagt, daß Hermann Murstetter und seine Hausfrau Anna für sich und Wolfhard von Au zu einem ewigen Seelgerät jährlich 19 Pfund Wiener Pfennige der St. Maurizenzeche an der Pfarrkirche in Spitz von ihren Gütern stifteten. Mit Einwilligung Ottos von Maissau, des Burgherren dieser Güter, legten sie auf verschiedene ihrer Wein- und Obstgärten Dienste und Überzinse, die der Kirchenzeche geleistet werden mußten. Die 19 Pfund Pfennige wurden gegeben: „... umb ain Ewige tägliche Mess, die man sprechen und haben soll in Unser Frauen Capellen zu Spüz bei dem Thurn, die sonderlich gewayht ist in Unser Frauen Schiedung Ehren und die der Dorgenant Unser Dorfsoder Wolfhart von Au gepauet hat...“ Der Pfarrer von Spitz sollte für diese Messe einen Kaplan halten, auch sollte in der Kapelle ein ewiges Licht unterhalten werden. Weiter heißt es: „... und (der Pfarrer) soll auch davon dieselben Capellen versorgen und aufrichten mit aller Zugehörung, die ihr not ist, an Tach, Kelchen, Glässern, Büchern, Kerzen und Altartüchern.“ Zugleich schenkte das Ehepaar Murstetter der Zeche noch zwei Weingärten.¹⁾ Im selben Jahr erhielt Hermann Murstetter von Herzog Albrecht von Österreich die Erlaubnis, seinen Weingarten Grünberger, der ein Lehen des Herzogs war, der Kirche in Spitz zu stiften.²⁾ Diese Stiftung wurde aber erst nach Murstetters Tode von seiner Witwe durchgeführt.³⁾ Überdies stiftete Anna Murstetter noch zwei Pfund Pfennige von einem Weingarten in Schwallenbach zur Ergänzung ihrer bisherigen Stiftungen.⁴⁾ So ist die Spitzer Kirche von Hermann und Anna Murstetter reich bedacht worden. Die Wichtigkeit dieser Stiftungen wird auch durch die Tatsache bezeugt, daß die Zechmeister der Kirche zu Spitz und mehrere Bürger des Marktes die Stiftungsurkunde von 1411 im Jahre 1443 von Herzog Albrecht von Bayern bestätigen ließen⁵⁾, nachdem schon 1421 Abt Johannes von Niederaltaich dem Spitzer Pfarrer die Erlaubnis zur Haltung eines Laienpriesters für die ewige Messe der Murstetterischen Stiftung gegeben hatte.⁶⁾ Noch im 16. Jahrhundert (bis 1578) ist die Stiftung in den Spitzer Kirchenrechnungen erwähnt, ging aber während der Reformation ein. Leider ist unter den im Gedenkbuch aufgezeichneten Urkunden der Stiftungsbrief der Kapelle nicht enthalten, wohl ist aber in anderen Quellenschriften über Wolfhard von Au, den eigentlichen Gründer der Frauenkapelle am Turm, wie die heutige Antoniuskapelle damals genannt wurde, manches zu finden.

1) Gedenkbuch der Pfarre Spitz, IV. S. 87 ff.

2) Ebenda, S. 103.

3) Pfarrarchiv Spitz.

4) Gedenkbuch, S. 119.

5) Ebenda, S. 139.

6) Ebenda, S. 115.

Er war, wie die Bezeichnung „consiliarius⁷⁾ dominorum de Meyssaw“ auf seinem Grabstein besagt, ein Beamter der Maissauer, die damals die Herrschaft Spitz innehatten. Allerdings war er nicht Pfleger von Spitz, denn zu seiner Zeit übten andere dieses Amt aus, daß er jedoch seinen Wohnsitz in Spitz hatte, geht daraus hervor, daß sein Name öfters mit dem Zusatz „gesehen zu Spitz“ erwähnt wird. Wolfhard von Au begegnet uns das erste Mal auf einer Urkunde des Spitzer Bürgers Friedrichs des Langen vom Jahre 1381 als Zeuge.⁸⁾ Im nächsten Jahre verkauften er und sein Schwager Jans der Hülber von Krems dem Kloster Aggsbach Renten auf behauitem Gut am Aggswald.⁹⁾ In dieser Kaufurkunde wird Leuthold von Maissau als Lehensherr der beiden bezeichnet. Auch später finden wir Wolfhard von Au öfters in Verbindung mit der Kartause Aggsbach, in deren Urkunden er als Siegler vorkommt, und zwar im Zeitraume von 1388 bis 1389.¹⁰⁾ Er erscheint hier öfters als Vertreter seiner Herren, der Maissauer, der Gründer und Schirmherren des Klosters. Im Jahre 1391 bürgte Wolfhard mit dem Burggrafen von Dürnstein, Chunrat Scheffolcz für eine Schuld der Kartause von 130 Pfund Pfennigen.¹¹⁾ Auch auf einer Göttweiger Urkunde von 1385 finden wir ihn mit dem Burggrafen von Spitz, Hans dem Waser, als Zeugen.¹²⁾ An dieser, sowie an einer Aggsbacher Urkunde ist sein Siegel erhalten; es zeigt sein Wappen, die gekreuzten Hämmer, wie wir es auch auf seinem Grabstein wiederfinden. Am 15. Juli 1398 wird Wolfhart von Au zum letzten Mal erwähnt.¹³⁾ Am 18. September desselben Jahres ist er, wie seine Grabinschrift besagt, gestorben. Er wurde in der Kapelle, die er gegründet hatte, beigesetzt. Aus der oben angeführten Bestätigungsurkunde des Abtes Johannes von Niederaltaich geht hervor, daß er der erste Gemahl der Anna Murstetter war, denn diese wird darin die eheliche Wirtin Wolfhards von Au und Hermann Murstetters genannt.

Hermann Murstetter, Annas zweiter Gemahl, entstammte einem adeligen Geschlechte, das seinen Sitz in Murstetten an der Perschling hatte. Schon um 1180 wird das Geschlecht genannt. In diesem Jahre stiftete ein Henricus de murristetin in Göttweig ein Seelgerät für seine verstorbene Gemahlin.¹⁴⁾ 1194 erscheint dann sein Sohn Hademarus de Murrestetin als Zeuge auf einer Urkunde des Bischofs Wolfer von Passau.¹⁵⁾ Auch im 13. und 14. Jahrhundert lassen sich Vertreter des Geschlechtes nachweisen. 1367 finden wir Jorig (Gorig) den Murstetter, den Vater Hermanns, zuerst erwähnt.¹⁶⁾ Im Jahre 1393 stellte er gemeinsam mit seiner Frau Anna, seiner Tochter Dymüd und seinem Sohn Hermann eine Urkunde aus.¹⁷⁾ Jorig dürfte noch in Murstetten ansässig gewesen sein. Hermann Murstetter, den wir später in Spitz antreffen, kaufte dann im Jahre 1407 von Bernhard von Streitwiesen die Burg Artstetten mit Gründen, Weingärten, Wäldern und Diensten im Dorfe Artstetten um 1500 Pfund Wiener Pfennige.¹⁸⁾ Diese Feste blieb bis zu seinem Tode in seinem Besitz, denn seine Frau nannte sich noch im Jahre 1420 Anna von Artstetten.¹⁹⁾ Wahrscheinlich stand auch Hermann Murstetter wie Wolfhard von Au im Dienste der Maissauer, obwohl es nicht ausdrücklich bezeugt ist. Aus dem Stiftungsbrief von 1411 ergibt sich jedoch, daß das Ehepaar Murstetter in einem

7) Consiliarius — Amtmann, Pfleger, Burggraf, Richter, Hofmeister, Bergmeister.

8) Gedenkbuch, IV., S. 65.

9) Aggsbacher Urkundenbuch, S. 65.

10) Ebenda, S. 106, S. 107, S. 137, S. 147, S. 151, S. 155.

11) Ebenda, S. 106.

12) Suchs, Göttweiger Urkundenbuch, S. 767.

13) Aggsbacher Urkundenbuch, S. 155.

14) Fontes rerum Austriacarum, VIII., S. 79.

15) Göttweiger Urkundenbuch, I., S. 56.

16) Ebenda, S. 642.

17) Urkundenbuch von N.-Ö., II., S. 354.

18) Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltener Diözesanblatt, XII., S. 28.

19) Aggsbacher Urkundenbuch, S. 263.

Verhältnis der Abhängigkeit von den Maissauern stand, denn Otto von Maissau wird darin ihr Herr genannt. Das Ehepaar Murstetter dürfte ziemlich wohlhabend gewesen sein, das geht schon aus dem Kauf von Artstetten hervor, es besaß aber auch in Spitz 20 Weingärten und mehrere Baumgärten, ebenso Gründe bei Aggstein.²⁰⁾ — Daß die Grabplatte in der Spitzer Kirche der Grabstein Hermann Murstetters ist, kann wohl als sicher angenommen werden, denn abgesehen von der Ähnlichkeit mit dem Grabstein der Anna Murstetter dürfte auch das darauf angegebene Todesdatum 1419 das Todesjahr Hermanns gewesen sein, da Anna 1420 als Witwe Hermann des Murstetters bezeichnet wird.¹⁹⁾ Dann ist auch das Wappenbild des Grabsteins, der links geschrägte Balken, in den Siegeln von Hermanns Vater Jorig und von anderen Mitgliedern des Geschlechtes vorhanden.¹⁶⁾ Anna überlebte auch ihren zweiten Gatten, das letzte Mal finden wir sie im Jahre 1424 urkundlich erwähnt.²¹⁾ Sonderbarerweise trägt aber ihr Grabstein das Todesdatum 1420. Da nach der Jahreszahl jedoch ein freier Raum gelassen ist, verhielt es sich wahrscheinlich so, daß sie den Grabstein noch zu ihren Lebzeiten, vielleicht zugleich mit dem ihres zweiten Gemahls fertigstellen ließ und nach ihrem Tode unterlassen wurde, die Inschrift zu ergänzen. Sie ruht an der Seite ihres ersten Gemahls in der Kapelle, an deren Gründung sie, wie ihre Grabinschrift besagt, ebenfalls beteiligt war. Anna Murstetter stammte aus dem in Krems und Stein ansässigen Bürgergeschlecht der Hülber. Jans der Hülber, Bürger und Ratsherr in Krems, wird nämlich auf der schon erwähnten Urkunde von 1382 als Schwager ihres ersten Mannes Wolfhard von Au bezeichnet.⁹⁾ Die Hülber führten im Wappen einen rechten Arm, der einen Streitkolben schwingt, und dasselbe Wappenbild erscheint auch auf dem Grabstein Annas.²²⁾

Wie eingangs erwähnt wurde, bieten die drei besprochenen Grabsteine Anhaltspunkte zur teilweisen Aufhellung der bisher fast unbekanntem Baugeschichte der Kirche in Spitz. Durch einige Angaben im Gedenkbuch der Pfarre werden diese Vermutungen noch ergänzt und erweitert.

Deutlich gliedert sich der Bau der Spitzer Kirche in zwei Teile, die in ihren Stilmerkmalen mannigfache Unterschiede aufweisen; die Formen des Turmes, der Antoniuskapelle und der drei westlichen Joche des Langhauses gehören einer früheren Periode der Gotik an als die des letzten, östlichen Langhausjoches und des Chores. Da die heutige Antoniuskapelle im Stiftungsbrief von 1411 als „Unser Frauen Capellen bei dem Thurm“ bezeichnet wird, muß also zur Zeit ihrer Erbauung bereits der Turm der Kirche (und wahrscheinlich auch ein Teil des Langhauses) in der jetzigen Gestalt vorhanden gewesen sein. Daß die Kapelle an den bereits fertiggestellten Turm angebaut wurde, ist daraus zu erkennen, daß in ihrem Inneren der vermauerte südliche Pfeiler des Turmes, der dem heute noch erhaltenen nördlichen Pfeiler entsprach, deutlich zu erkennen ist. Da Wolfhard von Au in der Kapelle bestattet wurde, muß sie zur Zeit seines Todes (im Jahre 1398) schon fertiggestellt gewesen sein. Daraus ergibt sich, daß bereits im ausgehenden 14. Jahrhundert die ersten gotischen Umbauten an der Pfarrkirche in Spitz vorgenommen wurden. Der Turm und der ältere Langhausteil (die drei westlichen Joche) dürften jedoch nicht in einem Zuge fertiggestellt worden sein, denn an ihren Baugliedern zeigen sich manche Verschiedenheiten. Die Strebepfeiler der Außenwände dieses Teiles gehören drei verschiedenen Typen an, der Sockel des Baues ist nicht einheitlich gestaltet und im Inneren weisen die Gewölberippen verschiedene Profile auf. — Deutlich hebt sich das östliche Langhausjoch von dem besprochenen älteren Teil der Kirche ab, seine reichen, spätgotischen Netzgewölbe zeigen eine nahe Ver-

²⁰⁾ Ebenda, S. 228.

²¹⁾ Gedenkbuch, IV., S. 119.

²²⁾ Im Göttweiger Urkundenbuch II., S. 1033, ist das Siegel des Kremser Bürgers Chunrat Hülbaer (Hülber) beschrieben, es zeigt einen Helm, welcher als Zimier einen ausgestreckten Arm trägt, der einen Streitkolben schwingt.

wandtschaft mit denen des Chores, so daß es naheliegt anzunehmen, dieses Joch sei in der Zeit der Spätgotik umgebaut worden, als der langgestreckte Chor geschaffen wurde. Die massigen mauerartigen Pfeiler des Joches erwecken den Eindruck, daß hier noch ältere Bauteile vorhanden sind und daß die Kirche im 15. Jahrhundert schon hier abschloß. Das Langhaus bestand damals wahrscheinlich nur aus den drei westlichen Jochen, denen ein Chor mit Seitenkapellen angefügt war, die möglicherweise noch von einem älteren romanischen Bau herstammten. Diese Annahme wird dadurch unterstützt, daß vom 14. bis zum beginnenden 16. Jahrhundert mehrere Kapellen in der Kirche zu Spitz erwähnt werden, nämlich die „Drei-Frauenkapelle“ (1360), die „St. Godehardskapelle“ (1360, 1416 und 1504), die „St. Nikolauskapelle“ (1360 und 1504), die „Hl. Kreuzkapelle“ (1504) sowie die Frauen- oder Murstetterkapelle (1421 und 1504). Nach dem Jahre 1504 findet man in den Schriften der Kirche nur mehr die Murstetterkapelle erwähnt, die auch heute noch als Antoniuskapelle besteht,²³⁾ ein Beweis dafür, daß am Anfang des 16. Jahrhunderts diese Kapellen im vorderen Kirchenteil verschwanden. Der jüngere Teil der Kirche, das vorderste Joch des Langhauses und der in schiefer Achsenrichtung angebaute Chor, muß also nach 1504, dem Jahre, da die Kapellen zum letzten Mal erwähnt werden, errichtet worden sein. Die Vollendung dieses Baues fällt wahrscheinlich noch vor das Jahr 1523; von diesem Jahre an sind nämlich die Rechnungen der Kirche erhalten, in denen aber keinerlei Ausgaben für einen Kirchenbau vermerkt sind. Vermutlich wurde beim Bau des Chores Hermann Murstetters Grabstein an seinem heutigen Platz als Abschluß der Sessionsnische eingemauert. (Wahrscheinlich befand er sich ursprünglich in einer der alten Kapellen und wurde bei ihrem Umbau entfernt.) Zur Zeit der Erbauung des spätgotischen Kirchenteiles war Wolfgang Kernstod Pfarrer von Spitz. Sein Nachfolger P. Victor setzte ihm einen prächtigen Grabstein, der heute neben der Kanzel eingemauert ist. Wolfgang Kernstod wurde als einziger unter allen Spitzer Pfarrern bis zum 18. Jahrhundert in der Kirche bestattet. Vielleicht wurde ihm diese Ehre deshalb zuteil, weil er sich um den Ausbau der Kirche verdient gemacht hatte.

Zusammenfassend kann über die Baugeschichte der Pfarrkirche in Spitz folgendes festgestellt werden: Am Ausgang des 14. Jahrhunderts begann der gotische Umbau der Pfarrkirche, der Turm, die westlichsten Teile des Langhauses und die Kapelle sind um diese Zeit entstanden. In mehreren Abschnitten wurde dann im Anfang des 15. Jahrhunderts das Langhaus in seinen drei westlichen Jochen fertiggestellt. Der Chor und die Kapelle eines älteren (vielleicht romanischen) Baues blieben noch während des ganzen 16. Jahrhunderts bestehen. Erst die Spätgotik brachte die Vollendung der Kirche. In der Zeit von 1504 bis 1523 wurden an Stelle des alten Chores und der Kapellen das östliche Langhausjoch und der heutige Chor errichtet.

²³⁾ Gedenkbuch, IV., S. 39, S. 107, III., S. 363 u. a. a. O.

Der Bruder „Deo gratias“ im oberen Waldviertel.

Von Pfarrer Rupert Hauer, Dietmanns bei Gmünd.

Im Jahre 1712 wurde der Kapuzinerbruder Felix von Cantalice heilig gesprochen. Er versah in Rom 40 Jahre das Amt eines Almosensammlers und führte in allen Lebenslagen das Dankeswort Deo gratias (Gott sei Dank) im Munde, weshalb er auch Bruder Deo gratias genannt wird.

Es ist nun jedenfalls auffallend, daß es in der Umgebung von Schwarzenau eine Reihe von Ortschaften gibt, in denen sich ein Standbild dieses Heiligen findet,

während man sonst im Waldviertel nichts davon sieht. Es sind folgende Orte: Groß-Haselbach, Schwarzenau, Grafenschlag, Klein-Reichenbach, Marfl, Windigsteig, Waldberg (Kühfreßen), Rafings, Lichtenberg, dann in größerer Entfernung Schrems und Allentsteig. Alle diese Statuen gleichen sich fast bis aufs Haar: Auf einem viereckigen, profilierten Sockel steht der Heilige in Ordenstracht mit dem Bettelsack auf der linken Schulter. Die meisten Standbilder tragen das Jahr der Errichtung eingraviert und diese umfassen, mit wenigen Ausnahmen, einen eng umgrenzten Zeitraum.

Wie ist die auf so engen Raum beschränkte Verehrung wohl zu erklären? A. Zaf (Waidhofener Heimatbuch, S. 313) meint, sie sei auf die Waidhofener Kapuziner zurückzuführen. Aber dann müßten solche Standbilder doch zuerst in der nächsten Umgebung von Waidhofen zu finden sein und da fehlen sie vollständig! Der Einfluß der Waidhofener Kapuziner wird vielleicht nicht ganz abzulehnen sein, aber die treibende Kraft ist doch wohl anderswo zu suchen und zwar in Schwarzenau.

Im Besitze von Schwarzenau erscheint im Jahre 1692 Jakob Leopold Freiherr von Thavonat. Seine Tochter Leopoldine war mit Franz Adam, Grafen von Polheim vermählt, der 1728 als Besitzer von Schwarzenau erscheint. Schwarzenau blieb bis 1796 bei diesem Geschlechte (A. Pürgy, Beiträge zur Geschichte des Marktes Schwarzenau, S. 11. Verlag der Marktgemeinde Schwarzenau.). Die Polheim waren seit 1633 Besitzer von Meires und Franz Adam Graf von Polheim vereinigte durch seine Verheiratung mit Leopoldine von Thavonat Schwarzenau und Meires in seiner Hand (Top. v. N.-Ö. VI, 356). Da die Orte, in welchen Standbilder des heil. Felix stehen, entweder zur Herrschaft Schwarzenau oder Meires gehörten, so ist der Zusammenhang ohne weiters klar. Das Wappen, das auf den meisten dieser Standbilder angebracht ist, ist das der Polheim, nicht das der Hoyos, wie die Österr. Kunsttopographie (VI, 129, 131, 180) angibt; die Hoyos hatten nie etwas mit Schwarzenau oder Meires zu tun.

Im Jahre 1728 erscheint Graf Franz Adam von Polheim als Besitzer von Schwarzenau und schon 1729 errichtet er und seine Gemahlin Leopoldine in Schwarzenau das neben dem Schlosse gegenüber der Thayabrücke stehende religiöse Denkmal, auf welchem neben dem heil. Johannes von Nepomuk und dem heil. Antonius von Padua auch der Bruder Deogratias erscheint. Nach zehnjähriger Pause setzt dann eine lebhaftere diesbezügliche Tätigkeit ein. 1738 werden die Statuen in Windigsteig, Lichtenberg, Rafings und Groß-Haselbach aufgestellt, 1739 folgen Waldberg und Grafenschlag. Nun folgt eine längere Pause; dann erst 1752 wird die Statue des Heiligen in Klein-Reichenbach aufgestellt. Die Ausführung ist hier auch etwas abweichend; der Heilige trägt außer dem Bettelsacke in der linken Hand eine Palme und in der rechten einen kleinen Blumenstrauß. Aber auch hier ist das Wappen der Polheim angebracht.

Im Jahre 1766 baute Leopoldine von Polheim — sie war wohl schon Witwe — im Markt ein Spital (Top. v. N.-Ö. VI, 198) und gleichzeitig wird in einer Nische an der Außenwand der Kapelle die Statue des heil. Felix aufgestellt, wie sie heute noch an diesem Gebäude, das später in einen Meierhof umgewandelt wurde, zu sehen ist. Vielleicht ist gerade sie es gewesen, die eine besondere Verehrerin des Heiligen war und die Veranlassung zur Aufstellung seiner Statuen gegeben hat.

Aus dem bisherigen Rahmen heraus fallen die Statuen in Allentsteig und Schrems. Die Statue in Allentsteig weicht auch schon äußerlich von den bisherigen insofern ab, als vor dem Heiligen ein Knabe mit bittend erhobenen Händen kniet. Die angebrachte Inschrift sagt uns, daß Ernst August Graf von Falkenhayn, Herr der Herrschaft Allentsteig, dieselbe im Jahre 1778 errichtet habe (Österr. Kunsttop. VIII, 15).

Die Falkenhayn besaßen aber seit 1743 auch die Herrschaft Schrems (Heimatsfunde des Bezirkes Gmünd, S. 265), so daß die Errichtung der Statue des heil. Felix

in Schrems wohl auch dieser Familie zuzuschreiben und wohl auch um 1778 anzusetzen ist. In Schrems trägt der Heilige auf dem Bettelsack die Worte Deo gratias eingraviert und die Statue steht in einem Wasserbassin. Das ist aber kaum die ursprüngliche Aufstellungsart. Die Steinbrüstung des Bassins trägt die Jahreszahl 1848, ist also wahrscheinlich in diesem Jahre aufgestellt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde jedenfalls das Postament der an dieser Stelle stehenden Selix-Statue entfernt und die Heiligenstatue fand als Brunnenfigur Verwendung.

Wir verdanken die Anwesenheit der Standbilder des Bruders Deogratias im Waldviertel also zwei adeligen Familien, den Polheim in Schwarzenau—Meires und den Falkenhayn in Allentsteig—Schrems. Schade nur, daß die meisten dieser recht guten Sandsteinarbeiten durch häßlichen Kalkanstrich entstellt sind.

Waldviertler Kulturdenkmäler.

Von Pfarrer Stefan Biedermann.

1. **Pranger im Markte Rastendorf.** An der Prangersäule des Marktes wurde die Pranger-Kugel wieder aufgehängt, die Jahre lang als Gewicht bei der Kirchenuhr verwendet worden war. Die Pranger von Rappottenstein, Arbesbach, Dobersberg, Hollenburg und Rossatz, um nur einige zu nennen, tragen die Prangerkugel oder den Bagstein (= Zankstein; das mittelhochdeutsche Wort „bagen“ bedeutet zanken, streiten), den zänkische Frauen zur Strafe und als Heilmittel tragen mußten, wie auf einem solchen Prangerstein zu Mühlhausen im Elsaß zu lesen ist:

„Zum Plapperstein bin ich genannt,
Den bösen Mäulern wohl bekannt.
Wer Lust zu Zank und Hader hat,
Der muß mich tragen durch die Stadt.“



Das „Biritor“ in Lengendorf.

Das Bannteidingbuch (Rechts- und Strafbuch) von Wegscheid am Kamp, das uns abschriftlich aus 1682 erhalten ist, gibt dem Dorfrichter in alter Zeit das Recht, streitenden Frauen den Bagstein umhängen zu lassen. Sie mußten so durch die Dorfstraße gehen und, sooft sie rasteten, 12 d der Herrschaft zahlen. Der Pranger von Rastensfeld kam bald nach 1620 zur Aufstellung, wurde unter Kaiser Josef II. bei der Reform des Strafgerichtes abgetragen, aber dank des Denkmalsinnes der Bürger von Rastensfeld 1783 wieder aufgestellt.¹⁾

2. „Biritor“, letzter Rest der Marktbefestigung von Lengensfeld. Den befestigten Wachau- und Kremstal-Kirchen ist auch Lengensfeld zuzuzählen, das schon deshalb von besonderem Interesse ist, weil hier die Kirchhof-Befestigung gut erhalten und die Kirche als bewußter Wehrbau unverkennbar ist. Hier war ja das Gotteshaus direkt aus der ersten Burganlage hervorgegangen, nicht nur wie z. B. Rehberg oder Senftenberg in die Befestigungsanlage der Burg einbezogen worden. Auch der Ort selber war durch Festungsmauern bewehrt. Als letzter Rest dieser Marktbefestigung ist das sog. „Biritor“ (Tor ins Gebirge), am Wege gegen den Schickenberg anzusehen. Der Gewölbebogen trug den Wehrgang mit Zinnen oder Schießscharten. 1426 legten die böhmischen Hussiten Zwettl in Asche und zogen sengend und brennend über Gföhl nach Krems. Noch im Dezember 1430 befiehlt Herzog Albrecht V. dem Richter und Rat in Krems, „die Deichselwagen, die von Behem um Salz herausfahren, nicht in die Stadt hineinfahren zu lassen, da von ihnen Schaden und Verretnuß kommen könnte.“²⁾ Im August 1463 fragt Kaiser Friedrich III. in Krems an, ob seine Gegner wirklich, wie es heiße, zu Mautern, im kaiserlichen Feldgerichte am Kamp und zu Lengensfeld Taber oder Verschanzungen anlegen.³⁾ Ob diese Gegner Lengensfeld befestigten oder der Markt gegen sie Wehrbauten aufführte, wissen wir nicht.

¹⁾ Biedermann, Rastensfeld, 1926.

²⁾ ³⁾ Schreiben im Stadtarchive Krems. Die Ortsüberlieferung will wissen, daß die auffallend großen Keller in den Häusern Anderl und Kunna Lagerräume für Salzführer gewesen seien. 1754 wurde beantragt, die alte Salz- und Fischstraße Krems—Zwettl und über Lengensfeld—Langenlois zu verbreitern, 1766—1782 wurden Teilstrecken auch ausgebaut (Schloßarchiv Rastensberg.)

Karlstift im nied.-österreich. Waldviertel.

Von Derwalter i. R. K. Duntler, Groß-Pertholz.

Bloß 5 bis 6 km von der Dreiländerede Niederösterreich, Oberösterreich und Böhmen entfernt und von ausgedehnten herrlichen Sichtenwäldern eng umsäumt, liegt in 900 m Seehöhe der kleine Pfarrort Karlstift, dessen Umgebung in mehrfacher Hinsicht zu den interessantesten Gegenden des ganzen Waldviertels zählt und nun auch für die fern wohnenden Naturfreunde durch die vor drei Jahren eröffnete Kraftwagenlinie Weitra—Greistadt, von jeder Richtung nach ungefähr 2½-stündiger Fahrzeit erreichbar geworden ist.

Die von Professor Dr. Rosenfranz in der „Heimatkunde für Niederösterreich“, Heft I, als Karlstifter Platte bezeichnete Hochfläche, welche Bezeichnung jedoch bis Sandl in Oberösterreich gut essend wäre, ist stark welliges Hügel land, welches stellenweise mit großen und kleinen, mehr oder weniger verwitterten Granitblöcken wie besät erscheint. In diesem Gebiet befinden sich die höchsten Erhebungen des Waldviertels, und zwar der Tischberg mit 1073 m, der Eichelberg mit 1041 m, der Schaufriedel mit 1043 m, Kohlstatt u. s. w., von welchen Bergen man, insbesondere an

flaren Herbsttagen, eine prachtvolle Fernsicht zur Alpenkette vom Traunstein bis zum Ötztal genießen kann.

Infolge dieser Hochlage ist es nicht nur das Quellgebiet mehrerer Flüsse, sondern scheidet deren Wasser nach Nord-Süd und wird dadurch zur europäischen Wasserscheide, welche Linie von Groß-Schönau, westlich von Engelstein zum Johannisberg bei Harmannstein nach Watzmanns, Münzbach, Bruderndorf (woselbst die Bahntrasse Gmünd—Groß-Grungs die Wasserscheide in 805 m Seehöhe schneidet) zum Liesenhof, Sternhof, Kohlstatt und mitten durch Karlstift führt, längs der alten Straße nach Stadelberg, Altschanz nach Sandl, bei welchem Orte die Wasserscheide wieder mitten durch den Ort weiter läuft.

Nördlich dieses Zuges fließen alle Bäche bei Karlstift in die Lainsitz und bei Sandl in die Maltach und später in die Moldau, hingegen entspringen südlich davon beim Sternhof die Zwettl, an der oberösterreichischen Grenze bei Hirschau der große Kamp und kaum 1 km westlich das Grenzbächlein der „Rotenbach“, welcher nach 2 km langem Lauf bei Käferschlag in die Waldaist mündet, welche sodann weiter bis Gugu zirka 6 km lang die Landesgrenze zwischen Ober- und Niederösterreich bildet und bei Au in die Donau fließt.

Im Gebiete der Gemeinde Karlstift befinden sich auch 4 größere, künstlich angelegte, mit Zapfenflausen versehene Schwemmteiche, welche alle in die Aist abfließen und zwar der Stierhügelteich 5 Joch, Kolmteich 4 Joch, Höllauteich 4 Joch und der Müdentteich 6.7 Joch groß. Diese Teiche wurden in den Jahren 1798 bis 1800 anlässlich der Triftbarmachung der Waldaist angelegt und dienen zur Abschwemmung der 1 m lang geschnittenen Hölzer und werden nebstbei auch als Fischteiche bewirtschaftet.

Es werden nämlich seit dem Jahre 1800 alljährlich zur Frühjahrs-Schneesmelze 15—40.000 Raummeter Holz in losem Zustande mit Zuhilfenahme dieser Teichwässer auf der Aist nach Au an der Donau geschwemmt, zu welcher Trift auch die oberösterreichisch-nachbar Domäne Rosenhof ein ähnliches Quantum mittrifft, das dort in Au an die Papierfabriken und Holzhändler verkauft wird.

Außerdem befindet sich unterhalb Karlstift noch ein kleiner Teich, das „Mühlteichtl“, welches früher zum Betriebe einer kleinen Mühle diente, welcher Betrieb aber schon vor 100 Jahren aufgelassen wurde. Dieses Teichwasser fließt jedoch in den Einsiedelbach und nachher in die Lainsitz. Ein ähnlicher kleiner Teich befindet sich unweit von Brennerhof, „das Zigeunerteichtl“, dessen Abfluß in den Fischbach erfolgt und nach 4 km langem Lauf in die Lainsitz mündet. Bemerkt muß werden, daß früher noch andere Teichanlagen bestanden haben, so in Karlstift, Reichenau, Siebenhöf u. s. w., welche jedoch schon lange aufgelassen sind und jetzt als Wiesen der Landwirtschaft dienen.

Da alle Gewässer größeren Torfmooren entspringen, weisen sie eine tiefbraune Färbung auf, welche oft bis zur Mündung in die Donau oder Moldau ihre Herkunft erkennen lassen.

Gleich hinter Karlstift ragt auch ein mehrere Meter breiter, niederer Quarzrücken, „die Steinwand“ benannt, auf, bei welcher sich ein schlichtes Hamerling-Denkmal befindet. Dieses Quarzband scheint sich in nördlicher Richtung gegen das sogenannte Kieslingholz, übers Natternreith bei Brennerhof zum Prinzenberg ober Angelbach nach Harmannschlag fortzusetzen. Im Allgemeinen besteht aber das ganze Gestein aus grob- und feinkörnigem Granit, welcher letzterer oft den Eindruck erweckt, als hätte sich die feinkörnige Granitmasse im heißen Zustande über den grobkörnigen ergossen und wäre dann erst erstarrt.

Bemerkenswert ist ferner, daß in allen Tälern größere und kleinere Granitblöcke zu ablaßweisem Geschiebe übereinander gelagert vorkommen und einen größeren oder kleineren Blockwall bilden.

Diese Geschiebe können nur aus der Eiszeit stammen, da zu jener Zeit diese Gegend nur einen sehr kurzen Sommer hatte, jedoch mit viel reichlicheren und gewaltigeren Niederschlägen bedacht war als heute, daher die umliegenden Selsgipfel durch Einwirkung des Frostes, Eises sowie durch Erdbeben gesprengt und durch Selsstürze abgetragen und durch den Eisstrom oder Wasser zum Teiltalwärts befördert und zusammen gestaut wurden (wenigstens das feinere Material). Solche Geschiebebildungen findet man in manchen Tälern 2 bis 4 m hoch. Im Einsiedelbachtale bei Karlstift bildet es das markante Gebilde des „Steinsprung“.

Da wegen Auflassung der alten Bezirksstraße von Karlstift über Buchers in der C. S. R. nach Sandl in Oberösterreich in den Jahren 1929 bis 1932 eine neue Bezirksstraße von Karlstift über Gugu nach Sandl gebaut wurde, wurde an dieser Straße bei Gugu ein Steinbruch eröffnet, jedoch vorher ein Stück dieses Gesteins dem Professor Dr. Grogg in Wien zur Begutachtung eingesandt, welche Untersuchung folgendes ergab: „Grüner, feinkörniger Granit. Hellgrünlichgraue Gesamtfarbe. Rauhe Druckflächen, Kanten sanden bei Aufdrücken relativ leicht ab. Mineralbestand bilden vorwiegend Kalifeldspat, daneben etwas saurer Kaltnatronfeldspat, Quarz, dunkler und heller Glimmer sowie etwas schwarzes Erz. Verhältnis von Feldspat zu Quarz ungefähr $2\frac{1}{2} : 1$. Dunkler Glimmer herrscht gegenüber hellem Glimmer stark vor. Beide zusammen etwa 7% des Gesteins. Der Biotit zeigt auffällig viel pleochroitische Höfe (Radioaktivität). Beginnende Chloritisierung bei den Biotiten. Korngröße-Durchmesser des Feldspates bei 1—2 Millimeter, der Quarze bei $\frac{1}{2}$ —1 Millimeter, der Biotite $\frac{1}{2}$ —1 Millimeter, Abnützung auf Schleifscheibe 9.63.

Druckfestigkeit im lufttrockenen Zustande 1340 kg auf den Quadratzentimeter, Raumgewicht 2.65. Druckfestigkeit im wassersatten Zustande 1318 kg auf den Quadratzentimeter, Wasseraufnahme 0.22. Abnützung in der Trommelmühle 5%, es ist das Gestein daher unter den festen Straßenschotter einzureihen, Frostbeständig.“

Zwei Kilometer nördlich von Karlstift, neben der Bezirksstraße von Karlstift nach Groß-Pertholz am „Schlegelberge“ wurde zur Beschotterung der Bezirksstraße auch ein Steinbruch eröffnet, worüber vorgenannter Professor nachstehenden Befund gab:

„Graugrüner, stark gequetscht aussehender Mylonit eines Granits. Massig entwickelt, rauhe und unebene Bruchflächen, scharfe feste Kanten. Im Dünnschliff deutliche Mörtelstruktur zu beobachten. Mineralbestand bilden: Quarz, Kalifeldspat, Kaltnatronfeldspat, Chlorit, heller Glimmer und dunkles Erz sowie erdige Zermalmungsprodukte. Quarz überwiegt und bildet etwa 50—55%, Feldspat 35—40%.“ Hier sei auch der meist freisunden oder ovalen Schalensteine gedacht, welche von vielen Forschern als künstlich durch Menschenhand entstanden, von anderen wieder als natürliche Auswitterungserscheinungen des Granits bezeichnet werden. Solche Schalensteine finden sich am Schaufriedel, Tischberg, oberhalb Hirschenstein, Reichenau und in allen Nachbargemeinden sehr häufig. In Mulden findet sich auch vereinzelt Lehm, so bei Brennerhof, welcher längere Zeit seit 1840 bis 1930 durch eine Ziegelei ausgenützt wurde.

Häufig sind auch die Torflager. Das größte Hochmoor ist die „Große Haide“, welches eine Tiefe von 6 bis $8\frac{1}{2}$ m hat. Der Torf wird nur in sehr geringem Ausmaße genützt, so auf der Kohlstatt und bei Reichenau u. s. w. Im Jahre 1800 ließ der damalige Herrschaftsbesitzer von Groß-Pertholz, Josef Reichsfreiherr v. Hadelberg-Landau, Schurfversuche durch Bergleute bei Brennerhof und Angelbach durchführen, welche jedoch erfolglos blieben und bloß sehr minderwertigen Braunstein ergaben.

Schalensteine im Waldviertel. *)

Don Karl Höfer, Wien.

Eilig verfolgt die Lainsitz ihren Lauf nach Norden. An ihrem rechten Ufer liegt das Kirchdorf St. Martin; die Rückseiten seiner Hausgärten reichen bis ans Wasser heran. Hinter der Ortschaft, dann oberhalb und unterhalb sieht man noch Reste eines ehemaligen Steilufers; im allgemeinen aber steigt die Lehne, die mit Feldern und Wiesenflecken bedeckt ist, sanft an. Etwa eine Viertelstunde hinter der Ortschaft beginnt der Wald, erst lichtere Gehölze vorschiebend, dann aber in ein geschlossenes Ganzes übergehend.



Schon knapp außerhalb der Ortschaft ragen aus dem Boden einzelne abgerundete Granitblöcke, bei denen sich wilde Rosen, Wacholder und Birken ansiedelten. Diese Oasen sind den Bauern ein Greuel, verleihen aber der Landschaft einen eigenartigen Reiz. Gegen die Anhöhen zu verdichten sich diese Steinfuppen immer mehr, verhindern den Ackerbau gänzlich und lassen nur noch die genügsamen Söhren aufkommen. Die Steinfuppen ragen hier höher aus dem Boden und nehmen immer größere Ausmaße an. Manchmal liegen sie auch waagrecht übereinander; bei anderen wich der Untergrund und die Schichten rutschten ab, die nun schräg nach oben starren. Alle Kanten der Blöcke sind abgerundet, selten zeigen sich schärfere Formen, allseitig ist der Stein mit grauen Flechten oder mit grünem Moose bewachsen.

*) Das n.-ö. Landesmuseum (I., Herrngasse 9) wünscht ortsweise Bekanntgabe der Anzahl der Steine, ihre genaue Lage, Pläne und Lichtbildaufnahmen zu erhalten. Die geschätzten Leser werden gebeten, im Dienste der Heimat diesem Wunsche Folge zu leisten. (Der Schriftleiter.)

An den Seiten oder auf der Oberseite vieler größerer Blöcke befinden sich eine oder mehrere Mulden oder Wannen. Es gibt freisrunde bis zu 40 cm Durchmesser, aber auch ovale, die bedeutend größer sind. Letztere befinden sich meist mitten auf der Oberseite der Felsen.

Auf einzelnen Blöcken befinden sich auch mehrere Mulden, die durch Rinnen miteinander verbunden sind. Besonders gut erhaltene runde Mulden haben eine fast hohlfugelförmige Gestalt, und zwar derart, daß der obere Rand etwas überhängt. In einigen größeren Mulden sammelt sich Wasser an, das von allerlei Wassertieren besiedelt ist, ein Zeichen, daß das Wasser zumindest lange anhält. Die Ausführung besonders der runden Mulden ist bewundernswert genau.

Die Auffindbarkeit der Schalensteine wechselt, je nachdem der umgebende Wald geschlagen wurde, das Jungholz heranwächst oder das Dickicht wieder gelichtet wird. Eine große Anzahl dieser Steine liegt im Walde links des Weges von St. Martin nach Reitgraben; rechts dieses Weges gegen und am Kögelberg liegen nur einzelne solcher Steine.

Das Volk nennt diese Schalensteine „Opfersteine“. Inwieweit diese Bezeichnung richtig ist, soll nicht Gegenstand dieser Abhandlung sein. Zu bemerken ist nur, daß in der Nähe dieser Steine bisher keinerlei Sunde gemacht wurden, die auf menschliche Tätigkeit schließen lassen.

Das verschollene Dorf Heinrichschlag bei Grossau.

(Nachtrag zu Folge 1 des 8. Jahrganges.)

Don Dr. Joseph Krinninger, Grossau.

In dem erwähnten Artikel wurde Heinrichschlag als im Jahre 1415 erstmalig urkundlich aufscheinend genannt. Nunmehr gelangte jedoch dem Verfasser zur Kenntnis, daß bereits im Jahre 1374, am 30. Juni ein Peter der Liebenczär („Liebnißer“) als Herr von „Heinreichslag“ erscheint. Dieser Peter Liebnißer war damals auch Herr auf Liebniß bei Raabs und Richter zu Dobersberg. Es sind von ihm zwei Söhne bekannt, Peter und Gottdank (Gott Dank), die auch in Leczniß und Hohenaiß begütert erscheinen. Peter wird 1386 als Herr auf Heinrichschlag genannt.*)

Die Reihe der bisher bekannten Besitzer von Heinrichschlag ist daher folgende:

- 1374 Peter der Liebnißer,
- 1386 sein Sohn Peter,
- 1415 Wolfgang Wurmtaler,
- 1416 Koloman Grasser, Pfleger in Eggenburg, bis 1438,
- 1438, 11. Mai Otto Florstett,
- 1456 Paul Florstett,
- 1494 Paul Florstett,
- 1503, 8. Juni Heinrich Florstett,
- 1507 Hans Innprucker,
- 1524 die Innprucker, Herren der Feste Peygarten,
- 1542 und 1558 ebenfalls die Innprucker.

*) Archivberichte, I. S. 38, 39, 43.

Kurzberichte aus der Heimat.

Kurze, sachlich gehaltene Berichte aus der Heimat sind auf Postkarten, einseitig beschrrieben, sehr erwünscht. Auf genaue Angabe von Namen (Vor- und Zunamen), Ort, Zeit u. s. w. wird besonderer Wert gelegt.

Schriftleitung: Hans Haberl jun., Waidhofen a. d. Thaya, Kirchenplatz.
Redaktionschluß am 20. jedes Monates.

Nr. 2

Februar

1937

Gmünd.

Albrechts. Todesfall. Am 26. Dez. 1936 starb im 89. Lebensjahre Frau Maria Suchs.

Amaliendorf. Auszeichnung. Der Bundesminister für Justiz hat im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Handel und Verkehr dem Inhaber der Firma Heinrich Spitzer, Wien, I., Herrn Fritz Spitzer, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels Komm.-Rat zum fachmännischen Laienrichter beim Handelsgericht in Wien ernannt.

Eibenstein. Auszeichnung. Ferdinand Seemann und Friedrich Seemann wurden vom Bundespräsidenten mit der Ehrenmedaille für 40-jährige Dienste ausgezeichnet.

Gmünd. Sport. In Gmünd soll ein Boxklub gegründet werden, wozu schon mehrere Anmeldungen erfolgt sind.

Gmünd. Hochzeit. Am 3. Jänner wurde in der Pfarrkirche Offizial Theodor Langhammer mit Frä. Anna Plischke, Oberlehrerstochter, getraut.

Gmünd. Todesfälle. In Wien starb der Präsident des L. G. R. 1 Herr Dr. Tursky. Ein Sohn von ihm war vor einiger Zeit hier Bezirksrichter. — Johann Wolf, Bundesbahnpens. in Gmünd 2 wurde am 6. Jänner zur ewigen Ruhe bestattet. Er stand im 67. Lebensjahre. Herr Hubert Berger, Bundesbahnoffizial i. R., starb im 81. Lebensjahre und wurde am 12. Jänner zur ewigen Ruhe bestattet.

Kirchberg a. Walde. Todesfall. Am 7. v. M. starb in St. Pölten Frau Rosa Kornus, Handarbeitslehrerin im 58. Lebensjahre. Das Begräbnis fand am 9. v. M. statt.

Schrems. Ehrung. In Schrems wurde anlässlich des Jubiläums des 50-jährigen Bestandes der Steinmehlfirma Josef Widy und Söhne ein Teil der Bahnhofstraße in „Josef Widy-Straße“ umbenannt.

Schrems. Konstituierung. Am Sonntag, den 20. Dez. 1936 fand die Konstituierung des Bezirksbauernrates von Schrems statt. Zum Obmann wurde Herr Ignaz Wisgrill und zum Obmannstellvertreter Herr Suchs von Kirchberg gewählt.

Seyfrieds. Todesfall. Am 16. v. M. wurde die 90-jährige Frau Katharina Weisgrab bestattet.

Weitra. Bezirksbauernratsvorstandswahl. Am 19. Dez. 1936 fand die Wahl des Bezirksbauernrates Weitra statt. Zum Obmann wurde gewählt Rupert Pollak, Ultrichs, zum Obmannstellvertreter Johann Lauterböck, Schonfelhof, zum Schriftführer Kammersekretär Viktor Prachthäuser und zum Kassier der Bezirksinstruktur des Heimatdienstes Josef Koppensteiner, Groß-Pertholz.

Weitra. Todesfall. Am 25. Dez. 1936 starb Bürgermeister Ludwig Zechmann, Lehrer i. R., im 64. Lebensjahre.

Böhm. Wielands. Todesfall. Der Ziegeleibesitzer und Zementwarenerzeuger Matthias Dryji starb im 70. Lebensjahre.

Horn.

Dreieichen. Hochzeit. Johann Sally, Wirtschaftsbesitzer in Wappoltenreith und Fr. Amalia Dogler, Wirtschaftsbesitzerstochter aus Reichenbach bei Gmünd, wurden am 29. Dez. 1936 hier getraut.

Eggenburg. Belobung. Dem Revierinspektor Gustav Walter und dem Gendarmen Franz Böhm, Eggenburg, wurde vom Landesgendarmeriekommando die belobende Anerkennung mittels Dekretes ausgesprochen. Der Gendarm Josef Friß wurde öffentlich belobt.

Eggenburg. Diebstahl. Den Ehegatten Tibor und Herta Fischer wurden aus der Wohnung 2 goldene Armbänder, 1 goldene Doppelmanteluhr, ein goldenes Halskettchen, eine goldene Kette und andere Effekten im Werte von 1400 Schilling gestohlen.

Eggenburg. Erkrankung. Am 4. Jänner erlitt Karl Steindl, staatsanwalt-schaftlicher Funktionär beim hiesigen Bezirksgerichte, einen Schlaganfall, wodurch die rechte Körperhälfte gelähmt wurde. Steindl wurde in häusliche Pflege übergeben.

Eggenburg. Todesfälle. Herr Josef Steindl, Oberförster i. R., starb am 8. Jänner an den Folgen eines Schlaganfalles und einer Lungenentzündung im 72. Lebensjahre. — Am 24. Dez. 1936 ist Ferdinand Haidinger, Glasermeister, im 60. Lebensjahre gestorben.

Gars a. Kamp. Todesfall. Am 15. v. M. starb Baronin Therese Pfungen.

Geras. Diebstahl. Im Kaufmannsgeschäft der Frau Steffi Windisch wurde eingebrochen. Der Schaden beträgt 3000 S.

Geras. Todesfälle. Am 20. v. M. starb der Ausnehmer Franz Kreuter. — Schmiedmeister, Haus- und Wirtschaftsbesitzer Karl Krell ist an einem Schlaganfall am 27. Dez. 1936 gestorben.

Horn. Auszeichnung. Der Bundespräsident verlieh Studienrat Prof. i. R. Franz Pfeifer von Linz das Ritterkreuz 1. Klasse des österr. Verdienstordens. Er war ein Maturant des

hiesigen Gymnasiums vom Jahre 1896. — Peter Senz, der sich im Krankenhaus zur Pflege befindet, wurde vom Bundespräsidenten mit der bronzenen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Die Deforierung fand am 12. v. M. in den Kanzleiräumen des Krankenhauses statt.

Horn. Beförderung. Josef Hammer-schmid, techn. Assistent bei der Baubezirksleitung Horn, wurde vom Landeshauptmann zum techn. Revidenten ernannt.

Horn. Ehrung. Herr Leopold Zaruba, Feuerwehrhauptmann = Stellvertreter, wurde zum Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Horn ernannt.

Horn. Ernennung. Steueramtsrevident Franz Ludwig wurde zum Sekretär ernannt.

Horn. Jubiläum. Am 5. Dez. 1936 feierte der Christliche Arbeiterverein das 30-jährige Bestandesjubiläum.

Horn. Geburtstagsfeier. Am 23. Dez. 1936 feierte Studienrat Dr. Hans Stögner den 60. Geburtstag.

Horn. Hochzeit. Am 26. Dez. 1936 fand in der Pfarrkirche die Trauung des Herrn Dr. jur. Johann Linhart, Magistratsbeamter, mit Fr. Herta Nagl aus Landskron statt.

Horn. Todesfälle. Frau Therese Rabl wurde am 17. Dez. 1936 im Alter von 35 Jahren zu Grabe getragen. — Am 15. Dez. 1936 ist Frau Kußer gestorben. — Josef Kiener, Straßenwärter i. R., ist am 16. Dez. 1936 im 87. Lebensjahre verschieden. — Am 31. Dez. 1936 wurde Schulwärtgattin Frau Hansi Schediwy, im 36. Lebensjahre, zu Grabe getragen. — Im Alter von 85 Jahren ist plötzlich am 4. Jänner die Briefträgerswitwe Marie Kargl gestorben. — Am 8. Jänner starb nach langem schweren Leiden die Oberbeamtenwitwe Frau Emilie Schuldes. Sie war eine Schwester unseres Dechanten und Stadtpfarrers Dr. Robert Breitschopf.

Zissersdorf. Schwere Erkrankung. Stationsvorstand Macho mußte sich plötzlich einer schweren Bauchoperation unterziehen.

Krems.

Aggsbach Dorf. Hochzeit. Am 27. Dez. 1936 fand die Vermählung des Fräuleins Helene Pröll mit Oberlehrer Eduard Dichler aus Wartberg bei Eggenburg statt.

Dürnstein. Ehrenbürgerdiplom-Überreichung. Herr Karl Pfaffinger, Weinhauer, wurde am 27. Dez. 1936 das Ehrenbürgerdiplom überreicht.

Dürnstein. Geburt. Bei Familie Thiery fehrte am 14. Jänner der Storch zum zweitenmal ein und brachte wieder einen gesunden Knaben.

Etsdorf a. Kamp. Diebstahl. Am 14. Dez. 1936 wurde Josef Klement im Gasthose Wolf ein Fahrrad gestohlen.

Euratsfeld. Todesfall. Am 13. v. M. starb Frau Josefa Mühlbacher, Private, im 75. Lebensjahre.

Furth. Todesfall. Am 15. Jänner verschied Jng. Wilhelm Pihart, Artillerieoberstleutnant d. Ruhe, im 62. Lebensjahre.

Gföhl. Ernennung. Steueramtsdirektor Finanzrevident Gustav Dinter wurde zum Finanzoberrevidenten ernannt.

Gföhl. Vermählung. Am 12. Jänner fand in der Pfarrkirche zu Hürm die Trauung des Karl Lämmerhofer, Schmiedmeisters, mit Srl. Maria Simlinger, Wirtschaftsbesitzerstochter, statt.

Gföhleramt. Todesfall. Am 2. Jänner verschied nach kurzem Leiden an einer Lungenentzündung Bauernbundobmann Josef Hagmann im 61. Lebensjahre.

Gneixendorf. Selbstmord. Am 20. v. M. hat sich Schuhmachermeister Anton Brandner in Krems erschossen.

Hadersdorf. Abgängig. Seit 5. Dez. 1936 ist der 18-jährige Müllerlehrling Johann Rauscher aus St. Pölten abgängig.

Jaidhof. Todesfall. Nach langem Leiden starb Alois Kratochwil im 66. Lebensjahre. Er wurde am 5. Jänner unter zahlreicher Beteiligung zur ewigen Ruhe bestattet.

Krems. Auszeichnung. Abt Gabriel Szany des Zisterzienserstiftes Wilhering

wurde vom Bundespräsidenten mit dem Komturkreuz des Verdienstordens ausgezeichnet. — Dem Prof. i. R. Josef Hammer wurde vom Bundespräsidenten der Titel eines Studienrates verliehen. — Anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand wurde Studienrat Dr. Hermann Hämmerle vom Bundespräsidenten mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des österr. Verdienstordens ausgezeichnet. **Krems.** Beförderung. Sr. Josefina Decker, Offizial der Bezirkshauptmannschaft Krems, wurde zum Oberoffizial befördert.

Krems. Diebstähle. In der Nacht zum 11. v. M. wurde die Hütte des Josef Schlesinger am Eislaufplatz bei der städt. Badeanstalt erbrochen. Verschiedene Werkzeuge und Effekten im Werte von 90 S wurden gestohlen. — Am 24. Dez. 1936 nachts wurde die Auslage der Rosa Mißsch, Untere Landstr. 26, erbrochen und vollständig ausgeräumt. — In der Nacht zum 16. v. M. wurde der Lederarbeitersgattin Philomena Ruschikfa vom Hausgarten Wäsche im Werte von 50 S gestohlen. — Dem Schlossergehilfen August Mann aus Krems wurde ein neuer Winterrock im Werte von 110 S in einem Gasthause gestohlen.

Krems Ernennung. Herr Karl Kerbler, Finanzsekretär bei der Bezirkssteuerbehörde und Herr Michael Prokop, Finanzsekretär beim Steueramt, wurden zu wirklichen Amtsräten in der vierten Dienstklasse ernannt.

Krems. Geschäftsverkehr. Das Geschäft des Herrn Sattlermeisters Josef Weber, Lederergasse 1, wurde in die Lederergasse 7 verlegt.

Krems. Einbruch. In der Nacht zum 8. v. M. wurde beim Juwelier Peter Bader einzubrechen versucht.

Krems. Hochzeit. Am 10. Jänner fand die Vermählung des Fleischhauer- und Selchermeisters Walter Haslinger aus Krems mit Srl. Mizzi Aichinger aus Pyhra bei St. Pölten statt.

Krems. Promotion. Am 23. v. M. fand die Promotion des Herrn Edwin Kleiber, Sohn des Hauptgruppenleiters der D. S. Major Rudolf Kleiber, zum

Doktor der Philosophie in Wien statt. — Am 23. Dez. 1936 fand in Wien die Promotion des Karl Hoffelner, Sohn des Martin Hoffelner, Bahnadjunkt i. R., zum Doktor der Philosophie statt.

Krems. Selbstmord. In Hadersdorf-Weidlingau wurde der in Krems beschäftigte Adolf Kaden erhängt tot aufgefunden.

Krems. Silberhochzeit. Am 16. Jänner feierten Oberwinzer i. R. Eduard Krutil und seine Gattin Marie Krutil ihren 25. Hochzeitstag.

Krems. Todesfälle. Am 5. Jänner starb Frau Karoline Nowak. Das Begräbnis fand am 7. Jänner unter zahlreicher Teilnahme statt. — Ebenfalls am 5. Jänner starb Frau Marie Wolf. — Am 12. Jänner starb im hohen Alter von 85 Jahren Frau Theresia Sidelsberger.

Krumau a. Kamp. Schwere Unfall. Am 12. Jänner erlitt der arbeitslose Maurergehilfe Johann Hofbauer beim Fällen eines starken Buchenstammes einen schweren Unfall. Hofbauer brach sich den rechten Unterarm und zog sich auch innere Verletzungen zu.

Langenlois. Diebstahl. Dem Franz Pfeifer wurde in einer Heurigschenke das Fahrrad im Werte von 120 S gestohlen.

Langenlois. Promotion. Am 11. Dez. 1936 fand in Wien die Promotion des Tennislehrers Fritz Pekina zum Dr. beider Rechte statt.

Langenlois. Todesfälle. Am 31. Dez. 1936 starb nach langem schweren Leiden Franziska Cunel im 80. Lebensjahre. — Am 17. Dez. 1936 verschied die Private Anna Jobst im 81. Lebensjahre. Sie wurde am 19. Dez. nach Gobelburg überführt und dort beigesetzt. — Major d. R. Adolf Pokorny wurde am 14. Jänner unter starker Beteiligung zu Grabe getragen.

Lengenfeld. Schadenfeuer. Am 7. Jänner gegen 7 Uhr abends brach beim Wirtschaftsbesitzer Johann Baumgartner ein Feuer aus, welches den Hausstoß mit der Scheune bis auf das Mauerwerk einäscherte. Der Schaden beträgt 8000 S.

Mautern a. d. D. Todesfälle. Am 13. Jänner starb im Altersheim zu Brunfirchen Rosa Mattelich im 91. Lebensjahre. — Am 15. Dez. 1936 verschied im Altersheim Dachdeckermeister Josef Suchs im 71. Lebensjahre. Die Leiche wurde nach Krems überführt.

Paudorf. Unfall. Wirtschaftsbesitzer Josef Eder wurde am 22. Dez. 1936 von einer Kuh in ein Auge gestoßen und mußte sofort nach Wien in die Augenklinik gebracht werden.

Rastendorf. Hochzeit. Am 3. Jänner fand die Trauung des Herrn Friedrich Müller mit der Postmeisterin Srl. Adele Neuwirth statt.

Rastendorf. Tödlicher Unfall. Am 24. Dez. 1936 ist Tierarzt Rudolf Diem infolge eines Pneumatikdefektes tödlich verunglückt.

Wöggstall.

Auratsberg bei Marbach a. D. Unfall. Am 16. v. M. zog sich bei der Waldarbeit der Bauernsohn Johann Reidler einen Unterschenkelbruch zu.

Auratsberg. Vermählung. Am 12. Jänner fand in unserer Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Karl Mitmasser, Wirtschaftsbesitzersohn, mit Srl. Sanny Reiter aus Losau statt.

Elsenreith. Geschäftsverkehr. Frau Johanna Jaquert hat das hiesige Gasthaus Meier-Kreuzer um 8000 S gekauft.

Elsenreith. Todesfall. Im 78. Lebensjahre starb Anton Weidenauer, Gasthof- und Wirtschaftsbesitzer. Das Begräbnis fand am 12. v. M. statt.

Heizles. Diebstahl. In der Nacht auf den 5. v. M. wurde dem Wirtschaftsbesitzer Alois Wandl ein Akkumulator gestohlen, der Eigentum des Oberlehrers Josef Dürr aus Groß-Reinprechts war.

Marbach a. d. D. Bürgermeisterwahl. Am 3. Jänner wurde Dizebürgermeister Herr Karl Lengauer zum Bürgermeister und Herr Franz Treher zum Dizebürgermeister gewählt.

Marbach a. d. D. Todesfälle. Am 19. Dez. 1936 ist Peter Ewerhard an Herzschlag gestorben. — Am 2. Jänner

starb plötzlich Frau Viktoria Sonnleitner im 75. Lebensjahre. Sie war jahrelang nach dem Tode ihres Mannes unsere Kirchendienerin.

Ottenschlag. Unfall. Frau Barbara Knödlstorfer geriet am 4. Jänner mit der Hand in die Häckselmaschine, wodurch 2 Finger vollständig abgetrennt wurden.

Ottenschlag. Todesfall. Am 20. Dez. 1936 starb Leopold Muttenthaler, Wagnermeister und Hausbesitzer, im 75. Lebensjahre. Er wurde am 22. Dezember 1936 unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung zur ewigen Ruhe bestattet.

Pöggstall. Konstituierung. Am 20. Dez. 1936 fand im Gasthose Rözer die Konstituierung des Bezirksbauernrates statt. Zum Obmann wurde Bürgermeister Müd wieder gewählt, zum Stellvertreter Bürgermeister Josef Brunner aus Pömmersstall, zum Kassier Wirtschaftsbesitzer Alois Kamleitner aus Loibersdorf und zum Schriftführer Kammersekretär Wimmer.

Pöggstall. Todesfall. Am 9. Dez. 1936 starb in Laas Frau Cäcilia Rester im 87. Lebensjahre.

Waidhofen a. d. Thaya.

Aigen bei Raabs. Todesfall. Am 28. Dez. 1936 starb die Ausnehmerin Marie Wenisch von Sauggern. Das Begängnis fand am 31. Dez. 1936 unter großer Beteiligung in Aigen statt.

Alberndorf. Auszeichnung. Der Bundespräsident verlieh dem Knecht Johann Schopf die Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste.

Alt-Dietmanns. Todesfall. Kaufmann Johann Baresch starb am 25. Dez. 1936 im 84. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am 28. Dez. 1936 in Groß-Siegharts statt.

Eibenstein. Auszeichnung. Die Haushälterin im Pfarrhof Eibenstein J. Mathä wurde vom Bundespräsidenten mit der Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste ausgezeichnet.

Dobersberg. Geburtstagfeier. Steueramtsdirektor und Gesangsvereinsvor-

stand Anton Buresch feierte am 20. Dez. den 60. Geburtstag.

Frühwörth's. Einbruch. In der Niederlage des Strotierwarenerzeugers Leopold Wirtl in Wien wurde in der Nacht zum 15. v. M. ein Einbruch verübt. Der Schaden beträgt zirka 1000 S.

Groß-Siegharts. Neues Gewerbe. Herr Semper, Fleischhauer aus Ditis, hat das Haus des Fleischhauermeisters Pomagl gekauft und den Fleischiereibetrieb mit 1. Jänner eröffnet.

Groß-Siegharts. Todesfälle. Johann Hausbauer starb an Wassersucht im 73. Lebensjahre. — Katharina Wenzl starb im 76. Lebensjahre an Erschöpfung. — Am 12. v. M. starb Herr Josef Dimmel im 85. Lebensjahr. Die Beerdigung fand am 15. v. M. statt.

Groß-Siegharts. Versehung. Die Kindergärtnerin Srl. Helene Hruschka wurde nach Sischamend versezt. Den Dienst am hiesigen Landeskindergarten hat Srl. Wagner am 1. Jänner angetreten.

Karlstein. Unfall. Frau Rosa Kühntreiber und Frau Gruber (Konsumniederlage) erlitten infolge Glatteises einen Fußbruch.

Mahles. Einbruch. In der Nacht auf den 11. v. M. wurde dem Besitzer Friedrich Löscher ein Schwein im Gewichte von zirka 150 kg gestohlen.

Modriedl. Hochzeit. Der Wirtschaftsbesitzersohn Herr Johann Hitzgott vermählte sich vor kurzem mit der Tochter des hiesigen Wirtes Kellner.

Mündreith. Versehung. Hilfslehrer Franz Wiesbauer wurde an die einflässige Volksschule Groß-Taxen versezt.

Neu-Dietmanns. Versehung. Postenkommandant Revierinspektor Habla wurde nach Groß-Globnik versezt.

Raabs a. d. Th. Todesfall. Am 8. Jänner starb Herr Josef Haas, Privatier, im 77. Lebensjahre. Das Begräbnis fand am 10. Jänner statt.

Raabs a. d. Th. Versehung. Hochw. Herr Koop. Karl Haus wurde als Pfarr-

provisor nach Ehsenbach versetzt; an seine Stelle kam Hochw. Herr Koop. Josef Sichterger von Groß-Gerungs nach Raabs.

Sieghartsles. Todesfall. Johann Bauer, Ausnehmer, starb im 86. Lebensjahre an Wassersucht.

Vitis. Versetzung. Oberlehrer Leopold Gottschamel wurde mit 1. Jänner an die Hauptschule Waidhofen an der Thaya versetzt.

Weinern. Todesfall. Vor kurzem starb im 75. Lebensjahre der Bahn-pensionist Georg Kriwan. Er wurde im Raabs'er Friedhofe beigesetzt.

Waidhofen a. d. Th. Todesfälle. Am 1. Jänner starb plötzlich Frau Viktoria Wagner im 90. Lebensjahre. Sie folgte ihrem vor kurzer Zeit verstorbenen Manne ins Grab. — Am 9. Jänner starb Frau Johanna Unterberger. Das Leichenbegängnis fand am 11. Jänner statt.

Zwettl.

Ehsenbach. Sterbefälle. Am 10. Dez. 1936 starb Traudl, das Töchterlein der Familie Hartl, im Krankenhause zu Allentsteig. Die Beerdigung fand am 13. Dezember 1936 statt. — Am 19. v. M. starb im 35. Lebensjahre Frau Therese Kachenschlager.

Gränzen. Vertretung. Unser Gemeindecart Naturforscher Dr. Alfons Gabriel ist bereits nach dem Fernen Osten abgereist. Dr. Gabriel Abd aus Wien hat seine Vertretung übernommen.

Göpfritz a. d. Wild. Todesfälle. Nach kurzem schweren Leiden verschied am 26. Dez. 1936 Bürgermeister Lothar Bigl im 64. Lebensjahre. Das Begräbnis fand am 29. Dez. 1936 unter großer Beteiligung statt. — Am 10. Jänner starb im Krankenhause Allentsteig die Schwester unseres Hochw. Herrn Dechanten Milo Offenberger im 51. Lebensjahre. Sie wurde nach Drosendorf überführt und in der Familiengruft beigesetzt.

Groß-Göttfritz. Todesfälle. Am 5. Dez. 1936 starb der 61-jährige Bauer Josef Siedl aus Gränzenreith an Herz-

krampf. — Nach kurzer Krankheit starb der 72-jährige Ausnehmer Josef Söls von Klein-Weissenbach. — Am 18. Dez. 1936 starb plötzlich der 18-jährige Bauersohn Josef Rathbauer aus Groß-Weissenbach.

Kirchberg a. d. Wild. Ernennung. Mit 1. Jänner wurde Lehrer Josef Pfingstner zum Oberlehrer ernannt.

Neu-Pölla. Todesfall. Am 22. Dez. 1936 starb im Alter von 47 Jahren Schmiedmeister Ferdinand Frank. Das Begräbnis fand am 24. Dez. 1936 unter zahlreicher Beteiligung statt.

Sallingstadt. Todesfall. Am 17. v. M. wurde der 75-jährige Michael Strobl begraben. — Frau Franziska Herzog starb am 16. v. M. im 90. Lebensjahre.

Wurmbrand. Todesfall. Josef Saltner starb am 14. v. M. nach kurzem schweren Leiden im 75. Lebensjahre. Das Begräbnis fand am 16. v. M. in Allentsteig statt.

Zwettl. Familienzuwachs. Dem Ehepaar Max und Walpurga Tremel wurde ein Stammhalter geboren.

Zwettl. Geschäftsverkehr. Herr Josef Koy, Viktualienhändler, übersiedelte von Landstr. 25 in sein eigenes Haus Landstr. 45. — Fleischhauer Fritz Schneider von Oberhof verlegte sein Geschäft nach Zwettl, Landstr. 25.

Zwettl. Geschäftsübernahme. Herr Josef Scheibenhöfer übernahm mit 1. Jänner pachtweise den Gastgewerbebetrieb im katholischen Vereinshause.

Zwettl. Todesfall. Frä. Sidonie Egel starb am 16. Dez. 1936 im 54. Lebensjahre an Krebsleiden.

Zwettl. Versetzungen. Der Vorstand der Bezirkssteuerbehörde Zwettl, Sin.-Komm. Albert Prohaska wurde nach Lilienfeld versetzt und übersiedelte am 16. v. M. dorthin. — Amtsvorstand des hiesigen Steueraufsichtsamtes Oberinsp. Anton Petsch wurde nach Liesing bei Wien versetzt und ist am 15. v. M. dorthin übersiedelt.

Zwettl. Todesfall. Am 6. Jänner starb in Zwettl Herr Kommerzialrat Altbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Zwettl Franz Beydi im 81. Lebensjahre.